

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 55 (1929)

Heft: 14

Illustration: [s.n.]

Autor: Rickenbach, Louis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rickenbach

Bahnhof-Buffet

Inhaber: S. Scheidegger-Hauser

Erstklassig in
Küche und Keller BERN Kleine Säli
Sitzungszimmer

„Nächtig hani en Saukrach gha mit em Luch. I hanere gseit,
i heig no nie e Meitli küft und do het sich usgestellt, das mer
voreme Jahr miteinand verlobt gsi find.“

Mosaik

Die Schnapsverbot-Initiative hat beim Ständerat keine Gegenliebe gefunden. Es ist auch begreiflich, denn da sie lediglich den Nationen das Recht einräumen will, den Schnaps zu verbieten, mag keiner der Herren Ständvertreter dem andern den Schnaps gönnen, den dieser eventuell behält. Diese ganzen Schnapsgeschichten öden einem übrigens ganz wesentlich an. Es ist damit wie mit dem gefroren gewesenen Zürichsee: je mehr man das Betreten des selben verboten hat, desto mehr Leute spazierten darauf herum. Warum wendet man das Verbot nicht einmal auf die Milch an, um der unaufhörlich nötleidenden Landwirtschaft endlich auf die Beine zu helfen? Die Bestimmungsmensur der Studenten ist ja jetzt auch in's eidgen. Strafrecht als strafbar aufgenommen worden, damit sie wieder etwas mehr zu Ehren komme. Und das Frauenstimmrecht leidet sicher nicht darunter...

*

Der Bundesrat hat wiederholt erklärt, daß er sich nicht um jeden Dreck kümmern kann. Ein Gesetz zur Bekämpfung der Däfelfliege, wie es im Nationalrat angeregt wurde, könne er ebenso wenig erlassen, wie es ihm möglich sei, die Maikäfer einfach zu verbieten. — Bei dieser Sachlage wird auch kaum damit zu rechnen sein, daß das

von Johannes Jegerlehner verlangte Gesetz, welches Kinoaufnahmen in den Schweizer Alpen verbieten soll, in absehbarer Zeit geschaffen wird.

*

Vom 22. März an muß in allen persischen Städten die neue Nationalstracht getragen werden, ansonst Buße oder Gefängnis. Die Dörfer haben eine Gnadenfrist von einem Jahre. Die Schneider und Schneiderinnen in Persien werden hoffentlich eine Dankadresse an den Shah richten!

DER SCHÖNE FERIEN- UND AUSFLUGSORT
BAD RAGAZ
PFÄFFERS
DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT.
RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.W.
AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU

Nachdem Finanzminister a. D. Kloß trotz mehrmaliger Untersuchung durch Gelegenärzte den Gerichten noch immer nicht den Gefallen tut, verrückt zu sein, beabsichtigt der Untersuchungsrichter, der keine Möglichkeiten sieht, Kloß mit Madame Hanau in Verbindung zu bringen, sich selbst für verrückt zu erklären. Er hofft damit die Vorbedingungen zu schaffen, um den Fall ad infinitum dilatorisch behandeln zu können.

*

Ein französischer Koch in London, Chevalier de la Légion d'Honneur, macht den Vorschlag, alle Differenzen im Völkerbund durch ein gutes Diner zu schlichten, bei welchem lauter Nationalspeisen der beteilig-

ten Nationen serviert werden sollten. Er behauptet, daß man nach einem guten Essen versöhnlich gestimmt sei und deswegen schon mancher Vertrag nur dank seiner guten Küche zustande gekommen sei. Außerdem werde der Genuß der verschiedenen Nationalgerichte die Völkerbundsdelegierten auf ganz natürliche Weise einander näher bringen. — Wenn je ein Gedanke gut war, so ist es dieser. Stellt man die bayerischen Leberknödel, die Bernerplatte, russischen Kaviar, italienische Spaghetti und dergl. in eine Linie mit gebratenen Engerlingen aus Südfrankreich, Heuschnckenragout aus dem Orient, gerösteten Ameisen aus Südamerika, verfaulten Eiern aus China und ähnlichen Nationalgerichten, so leuchtet die Idee des Ehrenlegionskochs ohne weiteres ein. Hoffentlich schließt sich der Völkerbund ihr an und erklärt ihren Vater zu seinem Leibkoch und Ehrenmitglied!

*

Das Geheimnis, wieso sich das Kabinett Poincaré immer noch halten kann, findet nun langsam seine Erklärung. Es sickert durch, daß die radikalsozialistische Partei, die im November erklärt hatte, sie sehe sich veranlaßt, entweder das Kabinett zu unterstützen, oder zu bekämpfen, oder aber sich der Stimme zu enthalten — seit her krampfhaft, aber erfolglos nach einer vierten Alternative bezgl. ihrer Stellung zur Regierung gesucht habe...

*

Die deutschen Parteien aller Schattierungen beraten gegenwärtig über den Abschluß einer geeigneten „Umfall“-Versicherung. Man glaubt an das Gelingen der Aktion, indessen ist noch der Widerstand der Bahreischen Volkspartei zu überwinden, die darin eine — wahrscheinlich beabsichtigte — Erhöhung der Biersteuer zu erblicken glaubt. Ob die deutsche Parteipolitik am Ende doch noch besseren Tagen entgegengesetzt?

*

Dem in U. S. A. eingeleiteten „Antitabakismus“, dem von den Prohibitionisten begonnenen Feldzug zur Befreiung Amerikas vom Tabak, wird von Kennern kein wesentlicher Erfolg prophezeit. Nachdem in New York bereits die gewöhnlichen Gefangenisse nicht mehr genügen, um die wegen Verkaufs verbotener Getränke Verhafteten zu fassen und daher eigens für diese ein großes Gebäude beschlagnahmt werden mußte, glaubt man, daß bei einem Tabakverbot in absehbarer Zeit in ganz Amerika kein nicht beschlagnahmtes Gebäude mehr zu finden sein würde. Wo soll man dann die Nichtraucher unterbringen? lautet die mehr als berechtigte Frage.

Lethario

ESPLANADE

Grand Café
Zürich
beim Stadttheater

Tea-Room
Tabarin

Ständig moderne große Orchester

Girsch FISCHLIN
ist immer
Qualität